



Call for Papers

Gesundheit unter Spannung! Belastung und ihre Bewältigung in Arbeit zwischen Burn-Out und Glückssuche.

Sektionsveranstaltung der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie auf
dem 40. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Berlin, 14.-18. September 2020



Aktuell stehen Arbeitsbelastung und digitalisierungsbedingte Folgen für die Gesundheit von Beschäftigten im Fokus. Dabei werden als Belastungsfaktoren die zunehmende Verquickung von Arbeit und Beruf und die damit verbundene individualisierte Grenzziehung zwischen Arbeit und Privatleben, überhöhte Erwartungen an die Geschwindigkeit der Arbeit und einseitige Belastungen (i.S. von mehr sitzenden Tätigkeiten) identifiziert. Doch es zeigt sich, dass diese Perspektive auf die Gesundheit von Beschäftigten unvollständig bleibt. Zum einen ist nur ein Teil der Beschäftigten überhaupt von den hier diskutierten Szenarien betroffen (so arbeiten auch aktuell 23% aller Beschäftigten nie oder nur manchmal am Computer)¹, zum anderen führt die Engführung von Belastung oder der Zunahme psychischer Erkrankungen auf Prozesse der Digitalisierung zu einer Marginalisierung anderer arbeitsweltlicher und gesellschaftlicher Veränderungen.

So führt der demographische Wandel zu einer veränderten Zusammensetzung der Belegschaften, in vielen Fällen einer Alterung, die ihre je spezifischen Herausforderungen mit sich bringt und teils auch mit einem Fachkräftemangel (entweder durch eine verfehlte Einstellungspolitik oder steigende Bedarfe) verknüpft sein kann. Vielfach lässt sich zudem seit Jahren eine steigende Intensivierung der Arbeit beobachten, die sich weder auf diese Phänomene noch mit der Digitalisierung, sondern mit schlichter Rationalisierungslogik erklären lässt. Eine dauerhafte Unterbesetzung mit Personal kann zu vielfältigen Belastungskonstellationen führen.² Zudem haben sich die Ansprüche und Vorstellungen an den Sinn von Arbeit über die Zeit verändert:³ während die Entgrenzung von Arbeit für viele zur dauerhaften Normalität geworden zu sein scheint, steigen die Erwartungen an die Work-Life-Balance. Auch Entfremdungserfahrungen werden in diesem Kontext diskutiert, die die Gesundheit von Beschäftigten zunehmend unter Spannung setzen.⁴

¹ BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018, eigene Auswertung, N=20.012.

² vgl. die Ergebnisse der DGB-Index „Gute Arbeit“-Studien aus den Jahren 2016–2019.

³ z.B. Hürtgen/Voswinkel 2016; Hardering et al. 2015; Menz/Nies 2018.

⁴ z.B. Kämpf 2015; Rosa 2013, 2016; Henning 2015.

Beim Blick auf die aktuellen Befunde zeigt sich ein differenziertes Bild: In absoluten Zahlen erreichen die Krankheitstage der Beschäftigten im vergangenen Jahr Höchstwerte.⁵ Diese sind aber für sich genommen noch kein einheitlicher Hinweis auf schlechtere oder belastendere Bedingungen oder einer Abnahme des Identifikationspotentials von Arbeit, sondern immer auch arbeitsmarktabhängig. Zudem bleibt der Anteil an körperlichen Beschwerden, insbesondere der Muskel-Skeletterkrankungen trotz abnehmender Schwere an Tätigkeiten hoch. Dies wird mit mehr einseitigen und sitzenden Tätigkeiten in Verbindung gebracht, Rückenbeschwerden sind ein dominantes Thema. So sorgen zwar moderne Technologien in der Produktion oder der Pflege für eine Entlastung, es gibt zudem viel weniger schwere Arbeitsunfälle, aber eine Zunahme statischer Belastungen (Stehen und Sitzen) wird verzeichnet. Arbeitsformen wie Schichtarbeit oder Zeit- und/oder Leiharbeit mit ihren belastenden Auswirkungen auf den Körper (und die Psyche) bleiben unverändert ein Thema.

Die zahlenmäßig stetige (und auch in der Länge der Erkrankungen relevante) Zunahme der psychischen Erkrankungen⁶ wird auch in den wissenschaftlichen Debatten sehr stark rezipiert.⁷ Trotz aller methodischen und grundsätzlichen Kritik wird Burn-Out als Konsequenz zunehmender psychischer Belastung mit steigenden Fallzahlen diagnostiziert.⁸

So ist das Thema der „Belastung in der Arbeitswelt“ allgegenwärtig, die Ergebnisse dazu aber keineswegs eindeutig. Es finden sich differenzierte, vielfältige und widersprüchliche Analysen, die – je nach Blickwinkel – in einem Spannungsverhältnis stehen:

- Arbeitsbelastung durch Verdichtung/Arbeitshetze vs. neue Optionen der Selbstorganisation
- Entfremdung von der eigentlichen Arbeit vs. verstärkte Ansprüche an Sinn und Qualität von Arbeit
- Zunehmende Mobilität als Belastungsfaktor vs. neue Belastungsformen im Home-Office
- Steigende Erwerbstätigkeit und Karriere von Frauen vs. Anforderungen an die Vereinbarkeit mit Familie als Belastungsfaktor
- Psychische Belastungen bei körperlicher vs. körperliche Belastungen bei sog. Wissensarbeit

Diese Spannungen, Belastungen und Brüche werden im Kontext neuer Ansprüche an die Qualität und Begrenzung von Arbeit seit Jahren breit diskutiert. Dabei changieren die Debatten zwischen einem Blick auf das Subjekt und den an es gerichteten Appell der individuellen Verantwortung zur Gesunderhaltung einerseits und auf die organisationalen Maßnahmen des Gesundheitsmanagements (als prospektive Einflussnahme auf das Gesundheitsverhalten der Beschäftigten) andererseits. Die Frage einer gesundheitserhaltenden und belastungsabbauenden Gestaltung der Arbeit selbst jedoch erfährt eine sehr viel geringere Aufmerksamkeit. Auch im Kontext der Digitalisierung werden Gesundheits- und Belastungsthemen meist nur explizit zum Thema im Rahmen öffentlich geförderter Projekte und in Bezug auf spezifische Beschäftigtengruppen (ältere, leistungsgewandelte oder (schwer-)behinderte Beschäftigte). Gleichzeitig finden sich die Positivdiskurse rund um Work-Life-Balance und Sinngehalt der Arbeit oft nur im Kontext von New Work und damit in Bezug auf wenige (hochqualifizierte und oft jüngere) Beschäftigtengruppen wieder. Anspruch und Wirklichkeit stehen beim Thema Belastung und

⁵ IWD 2020, online;

⁶ BKK Gesundheitsreport 2018

⁷ z.B. Alsdorf et al. 2017; Boes et al. 2012; Gerlmaier/Latniak 2013; Haubl et al. 2013 Kratzer et al. 2011; Maio 2014

⁸ BKK Gesundheitsreport 2018

Gesundheit generell in einem Spannungsverhältnis, das sich nur schwierig auflösen lässt. Auf Basis bestehender, aber auch neuer Erkenntnisse fragt die Sektionsveranstaltung danach:

- Wie wird die dauerhaft nicht aufzulösende Spannung zwischen Anspruch und Wirklichkeit von Beschäftigten erlebt und bewältigt? Wie werden sie in Organisationen bearbeitet?
- Wo liegen Ursachen für dieses Spannungsverhältnis und verschieben sich diese im Kontext der Digitalisierung?
- Wie (unterschiedlich) ver- und bearbeiten institutionelle Akteure in unterschiedlichen Feldern (Wirtschaft vs. öffentlicher Dienst, Produktion vs. Dienstleistungssektor etc.) dieses Spannungsfeld? Und mit welchen Konsequenzen?
- Ergeben sich neue Spannungen innerhalb von Belegschaften oder zwischen verschiedenen Beschäftigtengruppen als Folge unterschiedlicher Belastungsbetroffenheiten?
- Sind diese Spannungen dem „Imperativ der Selbstverwirklichung“ (Reckwitz 2019) zuzuschreiben und damit überzogenen Ansprüchen des Individuums selbst oder vielmehr den Verhältnissen, die diesen Imperativ im Sinne der Steigerung der Verausgabung nutzen?
- Wie erleben Beschäftigte die Spannungen, die sich aus dem Umgang mit gesundheitlichen Einschränkungen ergeben?
- Können Zusammenhänge hergestellt werden zwischen dem Belastungsempfinden, Entfremdungserfahrungen, Sinnerleben und der Zufriedenheit in der Arbeit?

Interessant ist, dass sich die Arbeitsbedingungen in Bezug auf Umgebung, Geschwindigkeit und Arbeitsmenge im Durchschnitt aller Erwerbstätigen kaum verändert haben, aber 41 Prozent der Beschäftigten angeben, dass Stress und Arbeitsdruck in den letzten zwei Jahren zugenommen haben.⁹ Daran knüpfen sich weitere, methodische Fragen, zu denen Abstracts erwünscht sind, nämlich:

- Erheben wir die für unsere Arbeitswelt typischen Spannungen ausreichend gut, um ein valides Bild der relevanten Belastungseffekte und Anspruchsdimensionen zu erhalten? Werden alle Einflussfaktoren dabei berücksichtigt, die relevant sind oder fehlen in den bisherigen Analysen Verknüpfungen?
- Sind neue Indikatoren und/oder Methoden der Erhebung nötig, um Spannungen und ihre Bearbeitung sichtbar zu machen (und nicht nur die Pole ihrer Effekte)?
- Kommen einseitig nur einzelne Spannungsaspekte berücksichtigende theoretische Modelle in den Analysen zum Tragen und ist hier eine Neuorientierung notwendig?
- Welche Rolle spielen kombinierte, methodische Ansätze, die nicht einseitig auf die Messung oder auf eine argumentativ-verstehende Perspektive setzen?
- Inwieweit bieten neuere Erhebungsmethoden im Kontext der Digitalisierung und Big Data hier Ansatzpunkte für eine umfassendere Betrachtung des Phänomens?

⁹ BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018, eigene Auswertung, N=20.012

Beruf. Berlin. Online: <https://index-gute-arbeit.dgb.de/++co++614dfaea-bee1-11e7-98bf-52540088cada> [zuletzt abgerufen 09.03.2020]

Institut DGB-Index „Gute Arbeit“ (Hrsg.) (2018): *DGB-Index Gute Arbeit. Der Report 2018. Wie die Beschäftigten die Arbeitsbedingungen in Deutschland beurteilen. Schwerpunkt Interaktionsarbeit*. Berlin. Online: <https://index-gute-arbeit.dgb.de/++co++2710716a-e72f-11e8-891f-52540088cada> [zuletzt abgerufen 09.03.2020]

Institut DGB-Index „Gute Arbeit“ (Hrsg.) (2019): *DGB-Index Gute Arbeit. Der Report 2019. Arbeiten am Limit. Themenschwerpunkt Arbeitsintensität*. Berlin. Online: <https://index-gute-arbeit.dgb.de/++co++07123474-1042-11ea-bc98-52540088cada> [zuletzt abgerufen 09.03.2020]

Gerlmaier, A.; Latniak, E. (Hrsg.) (2011): *Burnout in der IT-Branche. Ursachen und betriebliche Prävention*. Asanger: Kröning.

Hardering, F., Hofmeister, H.; Will-Zocholl, M. (2015): Sinn der Arbeit und sinnvolle Arbeit: Zur Einführung. In *Arbeit: Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik*, 24, S. 3–12.

Haubl, R.; Hausinger, B.; Voß, G.G. (Hrsg.) (2013): *Riskante Arbeitswelten: Zu den Auswirkungen moderner Beschäftigungsverhältnisse auf die psychische Gesundheit und die Arbeitsqualität*. Frankfurt am Main: Campus.

Henning, C. (2015): *Theorien der Entfremdung zur Einführung*. Hamburg: Junius.

Hürtgen, S.; Voswinkel, S. (2016): Ansprüche an Arbeit und Leben. Beschäftigte als soziale Akteure. In *WSI-Mitteilungen* 7/2016, S. 503-512.

Kämpf, T. (2015): "Ausgebrannte Arbeitswelt" – Wie erleben Beschäftigte neue Formen von Belastung in modernen Feldern der Wissensarbeit? In *Berliner Journal für Soziologie*, 25, 133–159.

Kratzer, N.; Dunkel, W.; Becker, K.; Hinrichs, S. (Hrsg.) (2011): *Arbeit und Gesundheit im Konflikt. Analysen und Ansätze für ein partizipatives Gesundheitsmanagement*. Berlin: Edition sigma.

Maio, G. (2014): *Geschäftsmodell Gesundheit wie der Markt die Heilkunst abschafft*. Berlin: Suhrkamp.

Menz, W.; Nies, S. (2018): Was wollen Arbeitnehmer*innen? – Ansprüche von Beschäftigten aus soziologischer Perspektive. In *spw - Zeitschrift für sozialistische Politik und Wirtschaft*, Heft 227/4, S. 37-44.

Reckwitz, A. (2019): *Das Ende der Illusionen. Politik, Ökonomie und Kultur in der Spätmoderne*. Berlin: Suhrkamp.

Rosa, H. (2016): *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung*. Berlin: Suhrkamp.

Rosa, H. (2013): *Beschleunigung und Entfremdung. Auf dem Weg zu einer kritischen Theorie spätmoderner Zeitlichkeit*. Berlin: Suhrkamp.